

Bibliophiler Brief aus Deutschland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **4 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND

Die *Gesellschaft der Bibliophilen* begründet ein *Archiv für die Geschichte der Bibliophilie*, das vor allem die Dokumentation zur Geschichte der Bibliophilengesellschaften und über Sammler vereinen sowie das Schrifttum über Bibliophilie bibliographisch bearbeiten will (vgl. S. 56). Eine Auskunft- und Pressestelle soll eingerichtet werden. Erfreulicherweise konnte das regelmäßige Erscheinen des Jahrbuches für Bücherfreunde «*Imprimatur*» gesichert werden. Die redaktionelle und typographische Leitung liegt in den Händen von Siegfried Buchenau, der seit Erscheinen dieses Jahrbuch betreut. Außerdem brachte die Gesellschaft heraus den Festvortrag ihres Präsidenten, Prof. Dr. Emil Preetorius: «*Vom Wesen eines Künstlers und vom Wandel der Kunst*» (Herbert Post Presse) und die Erinnerungen des Antiquars Dr. Fritz Homeyer «*Ein Leben für das Buch*». Dr. Homeyer hat u. a. entscheidend an dem Aufbau der Berliner Maximilian-Gesellschaft mitgearbeitet. Die 62. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen findet vom 26. bis 29. Mai d. J. in Konstanz statt. Den Festvortrag hält S. k. H. Ludwig Prinz von Hessen und bei Rhein. Um den ernstesten Sammlern eine Aussprachemöglichkeit zu geben, wird «*Das bibliophile Gespräch*» eingeführt. Das 1. Referat hält Dr. med. habil. F. G. Schmieder: «*Psychologie der Bibliophilen und der Bibliophilie*», das 2. Referat hält Prof. Emil Preetorius: «*Was verlangen wir von einem bibliophilen Druck?*» Die Jahresversammlung ist mit einer Bodenseefahrt (Überlingen, Meersburg, Mainau) und mit einem Besuch von St. Gallen (Stiftsbibliothek, Vadiana) verbunden. – Die *Maximilian-Gesellschaft* gab

als erste Veröffentlichung 1960 Petronius: «*Das Gastmahl des Trimalchio aus dem Satyricon*», mit mehrfarbigen Lithographien von Kurt Craemer, heraus. Es ist dies ein Handpressendruck der Officina Bodoni/Verona. Die Gesellschaft hat ein ungeschriebenes bibliophiles Gesetz durchbrochen: Sie verwendete hier statt des üblichen bibliophilen Pappbandes einen Ganzleinenband! Im Herbst 1960 veranstaltete die Maximilian-Gesellschaft gemeinsam mit der Universitätsbibliothek in Hamburg die Ausstellung «*Deutsche Buchkunst 1890–1960*». Den Vortrag bei der Eröffnung der Ausstellung hielt der Leiter der Abteilung Buchkunst an der Deutschen Bibliothek in Frankfurt a. M., Dr. Georg Kurt Schauer. – Der *Berliner Bibliophilen-Abend* setzte seine Vorträge fort und gab als Jahressgabe 1960 heraus «*Das Ziegenantlitz*» aus «*Il Pentamerone*» von Giambattista Basile, mit 8 Lithographien von Josef Hegenbarth. – Auch die *Bibliophilen-Gesellschaft Köln* setzte ihre traditionsreichen bibliophilen Teestunden fort. Auf Initiative des Geschäftsführenden Präsidenten, Hanns Theo Schmitz-Otto, erschien als Veröffentlichung der Gesellschaft und der Freunde des Wallraf-Richartz-Museums «*Kölnische und niederrheinische Drucker am Beginn der Neuzeit in aller Welt*» von Prof. Rudolf Juchhoff. – Die *Fränkische Bibliophilengesellschaft* stellte unter Vorsitz von Dr. C. F. W. Behl ihre Jahresversammlung 1960 in das Zeichen des Dichters, Zeichners und Musikers E. T. A. Hoffmann. Vorträge und Ausstellungen in Bamberg waren diesem Thema gewidmet. – Die *Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg* blieb bei ihrem Vorhaben, ihre Veröffentlichungen auf Hamburger kultur-

historische Belange und Erinnerungsbücher abzustimmen. Ihre letzte Mitgliedergabe trägt den Titel: «Wilhelm Wachendorf, Jugend aus dem Gängeviertel.» – Auf Anregung der Gesellschaft der Bibliophilen wurde die *Gesellschaft der Münchener Bücherfreunde* gegründet. Zum Ersten Vorsitzenden wurde der Präsident des Bundes deutscher Buchkünstler, Prof. Herbert Post, und zum Zweiten Vorsitzenden Oberregierungsbibliotheksrat Dr. Ferdinand Geldner, Leiter der Inkunabel- und Einbandabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München, gewählt. Der schöne, intime Vortrags- und Musiksaal im Hause ihres Schatzmeisters, des Fabrikanten Hermann Fink, mit 100 Sitzen, Bühne und Tonanlage, kommt der neuen Bibliophilengesellschaft besonders zustatten. – Der zweite der von der Gesellschaft der Bibliophilen eingeführten Internationalen Bibliophilenkongresse soll im Herbst 1961 in Paris stattfinden. Die Organisation des Kongresses liegt diesmal in den Händen der Bibliothèque Nationale.

Nach der «Shakespeare-Sensation», der Versteigerung der Ersten Folio-Ausgabe von Shakespeare, London 1623, bei Hauswedell am 30. Mai 1960, ist es auf dem deutschen Auktionsmarkt etwas ruhiger geworden. Es ist kein Geheimnis: gutes Material ist heute schwer zu finden. Die günstige Wirtschaftslage bringt eine Zurückhaltung von Verkäufen mit sich. Man muß sich eigentlich wundern, daß noch so viel zur Versteigerung kommt. *Gerd Rosen, Berlin* (10.–12. November 1960), brachte zum Beispiel zahlreiche Drucke über Alchemie und Magie zur Versteigerung. Was Rosens Kataloge für den Bibliophilen besonders wertvoll macht, sind die Einführungsaufsätze. Zu bedeutenden Gruppen oder Einzelbüchern bringt er aus beschreibenden Werken ausführliche Zitate, so daß man sich rasch orientieren und sein Wissen auffrischen kann. In der 100. Auktion *Dr. Ernst Hauswedell, Hamburg* (24. und 25. November 1960), fesselten einige Barockbücher, die

einen guten Absatz fanden. Für Grimmelshausens *Simplicissimus* in der vierten Ausgabe (Nürnberg 1670) wurden DM 1800.—, für Harsdörffers: *Poetischer Trichter* (Nürnberg 1647/48) wurden DM 1400.— und für den Zweiten bis Achten Teil der «Frauenzimmer-Gesprechspiele» (Nürnberg 1641–1649) DM 2700.— gezahlt. Die Erstausgaben von Stefan George und Hugo von Hofmannsthal fanden verstärktes Interesse, ebenso Spitzenleistungen der bibliophilen Pressen («Hamlet» der Cranach-Presse auf Pergament DM 5200.—, der «Vergil» DM 2400.—). Auch die frühen Drucke des Insel-Verlages zogen im Preise an. G. Heyms «*Umbra vitae, nachgelassene Gedichte*», mit 47 Holzschnitten und einer zusätzlichen farbigen Radierung von E. L. Kirchner (Kurt Wolff 1924), eines der 10 Exemplare der Vorzugsausgabe auf Japanbütteln, wurde bei einem Schätzpreis von DM 1000.— für DM 1400.— versteigert. Eine reiche Auswahl legten auch *Karl & Faber in München* vor, darunter Dürers drei «große Bücher» (Marienleben, Apokalypse und Große Passion). Die Rilke-Sammler dürfte interessieren, daß die Erstausgaben von «Das Buch der Bilder», «Neue Gedichte», «Auguste Rodin» und Insel-Bücherei Nr. 1 («Weise von Liebe und Tod...») unverkauft zurückgingen! Bei den Versteigerungen fällt auf, daß Bibliographien und Auktionskataloge gut bezahlt werden. So fand bei der *Venator*-Auktion in Köln (19.–21. Januar 1961) der Katalog der nachgelassenen Bibliotheken der Gebrüder Brentano (April 1853) für DM 100.— seinen Käufer. Aus der Bibliothek des am 16. April 1960 verstorbenen «Polyhistor der Bibliophilie», *Dr. G. A. E. Bogeng*, versteigerte *Wolfgang Brandes in Braunschweig* vom 25. bis 27. Oktober 1960. Für die Geschichte der Sammler eine historische Versteigerung! Daß auch das «Lagerantiquariat» – abseits von den markt-schreierischen Aufmachungen der Buchauktionen in einer gewissen Presse und im Rundfunk, ja selbst im Fernsehen – beachtenswerte bibliographische Leistungen her-

vorbringt, beweisen die beiden Kataloge «Occulta I und II» des Buch- und Kunstantiquariates *Robert Wölfe* in München. Sie sind auch typographisch überaus ansprechend aufgemacht.

Man diskutiert in den Bibliophilengesellschaften, ob man weiterhin bibliophile Drucke «schöner Literatur» herausgeben solle, wie es die ursprüngliche Aufgabe der Bibliophilengesellschaften war, oder ob man sich lieber mit buchkundlichen Fragen beschäftigen wolle bzw. mit Themen aus der Geschichte der Bibliophilie. Dieser Ruf nach einer Revision des Publikationswesens wird gefördert durch die zunehmenden Veröffentlichungen von bibliophilen Drucken durch namhafte Verleger und durch die «Freundesgaben» der graphischen Akademien, Schriftgießereien u. a. Seit Gotthard de Beauclair die Leitung des Insel-Verlages in Frankfurt a. M. übernommen hat, widmet sich dieser traditionsreiche Verlag immer mehr der Herstellung von «bibliophilen Sonderausgaben». So erschien knapp vor Weihnachten Adalbert Stifters wunderbare Erzählung «Der Heilige Abend» mit zehn Holzstichen des Schweizers Felix Hoffmann, der auch für die Trajanus-Presse Hofmannsthals «Lucidor» und Werner Bergengruens «Drei Falken» illustriert hat. Der Diederichs-Verlag in Köln brachte die Liebesgeschichte «Euryalus und Lucretia» von dem Humanisten Enea Silvio Piccolomini, dem späteren Papst Pius II., mit Zeichnungen der Gräfin Christine von Kalckreuth heraus. Die Maecenas-Liebhaberdrucke des Verlages Erich Hoffmann

in Heidenheim wurden mit Julien Green: «Christine», fortgeführt. Dazu schuf Hans Fronius 17 ganzseitige Lithographien. Und der Insel-Verlag kündigt eine bibliophile Ausgabe von «Ali Baba und die vierzig Räuber» mit Holzstichen von Imre Reiner an. Imre Reiner schuf auch für den Verlag die Holzstiche zu Goethe: «Novelle». Es gäbe eine lange Liste, würde man alle diese bibliophilen Verlagsdrucke nur bibliographisch erwähnen. Auf der anderen Seite gibt es eine Fülle von Themen aus der Geschichte der Bibliophilie und der Buchkunde, die behandelt werden müßten. Hier scheint sich eine Aufgabe der Bibliophilengesellschaften verstärkt abzuzeichnen.

Die große Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs im Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N.: «Expressionsimus. Literatur und Kunst 1910–1923», wurde nun auch in München gezeigt. Für die Sammler moderner Literatur ist der Katalog der Ausstellung (über 350 Seiten) eine wahre Fundgrube. Das Ludwig Klages-Archiv, das in seltener Vollständigkeit die gesamte literarische und wissenschaftliche Hinterlassenschaft des 1956 in der Schweiz verstorbenen Philosophen und Psychologen enthält, wurde von der Klages-Stiftung dem Deutschen Literaturarchiv im Schiller-Nationalmuseum übergeben und von Kilchberg bei Zürich nach Marbach a. N. überführt. Zu dem Archiv gehören die Bibliothek von Klages, zahlreiche Manuskripte, Bilder und Korrespondenzen, darunter rund 50000 an ihn gerichtete Briefe aus sechs Jahrzehnten.

